

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1900**

6.7.1900 (No. 150)

# Badischer Beobachter.

Erhebt täglich mit Ausnahme Sonntag und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pfg. (monatlich 88 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pfg., mit Beifügung 3 M. 65 Pfg. Abstellungen werden jederzeit entgegen genommen.

Anzeigen: Die sechsseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an. Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 150. Samstag-Beilage: Das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Freitag, den 6. Juli 1900.

## \* Eine zweite Rede des deutschen Kaisers.

Gelegentlich des Stapellaufes des Dampferschiffes Wittelsbach hat Kaiser Wilhelm II. eine neue Rede gehalten. Nach dem Stapellauf fand ein Festmahl statt, wobei Prinz Rupprecht von Bayern den Dank für seine Zeichnung & die suite des Seebataillons ausdrückte und in Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Kaiser erwiderte mit folgendem Trinkspruch:

„Der Kaiserliche Hoheit danke ich für die freundlichen Worte, welche Sie an mich zu richten die Güte hatten. Hoheit haben heute bei der Taufe des neuen Schiffes die Unterstützung erwiesen, welche die Wittelsbacher den deutschen Kaisern zu Teil werden ließen. Ich möchte dabei noch an eine Episode aus der Vorgeschichte unserer Häuser erinnern. Auf den Schiffen vor Rom war es einem Vorfahren Eurer Königl. Hoheit im Verein mit einem der Meinigen beschieden, der seltenen Auszeichnung teilhaftig zu werden, hoch zu Noth in Stadt gepusert, angeführt der feinsten Metzgerei durch Kaiser Heinrich VII. den Kaiserhof zu erhalten, und der Vorgang ist im Bild auf der Wand des Speiseraumes vereinigt. Die Speisezimmer einer tabernenartigen Halle im Schloss von München, wo der Kaiserhof der Kaiser Ludwig dem Bayern die Schlichtung gewann. Die damals Wittelsbacher und Hohenzollern Seite an Seite für das Wohl des Reiches kämpften, so würde es auch jetzt und in Zukunft geschehen.“

Königliche Hoheit hatten in diesen Tagen Gelegenheit, wichtigen Geschäften beizuwohnen und Zeuge historischer Augenblicke zu sein, die einen Markstein in der Geschichte unseres Volkes bedeuten. Wo Hoheit konnten sich überzeugen, wie mächtig der Weltanschauung des Ozeans an unserm Volke Thore klopfen und es ruft, mit ein großes Volk seinen Weg in der Welt zu behaupten, als ein einziges Volk: Zur Weltpolitik! Der Ozean ist unentbehrlich für Deutschlands Größe, aber der Ozean bedroht auch, daß wir ihn und in der Ferne jenseits von ihm ohne den Schutz der Seemacht nicht mehr halten dürfen. Ich bin nicht der Meinung, daß unter deutschem Volk vor dreißig Jahren unter der Führung seiner Kaiserin gegest und gebildet hat, um sich bei großen auswärtigen Entscheidungen bei Seite schieben zu lassen. Geschätze das, so wäre es ein Verbrechen für die Weltgeschichte die deutschen Völker vor. Ich bin nicht gewillt, es dazu kommen zu lassen. Die hierfür geeigneten und wenn es sein muß, auch die schärfsten Mittel rücksichtslos anzuwenden, ist nicht nur meine Pflicht, sondern auch mein höchstes Interesse. Ich bin überzeugt, daß ich hierbei Deutschlands Völker und das gesamte Volk fest geschlossen hinter mir habe.“

Das G. V. G. Hoheit die Ehrenstellung & die suite des Seebataillons anzuwenden gerufen, ist von hoher Bedeutung gerade in dem Augenblicke, wo Bayern, Württemberg, Sachsen und Preußen nach dem fernem Osten gehen, um die Ehre der deutschen Flagge wieder herzustellen. Wie das Kaiser der Wittelsbacher 1870 zu den Waffen griff, um für Deutschlands Ehre, Einigkeit und die Kaiserwürde zu kämpfen, so möge alle Zeit das Reich dieses edlen Geschlechtes Unterstützung finden. Als Vertreter dieses erlauchtesten Hauses begrüße ich G. V. G. Hoheit in unserer Mitte mit dem Wunsch, daß die enge Beziehung, in die G. V. Hoheit durch die & la sui e-Stellung seiner Marine getreten sind, allezeit G. V. G. Hoheit Interesse für die deutsche Seemacht erhalten möge. Ich trinke auf das Wohl Sr. G. V. Hoheit des Prinzen Rupprecht. Hurra! Hurra! Hurra!

„Die Germania“ bemerkt zur Rede des Kaisers: „Die stolzen, tröstlichen Worte des Kaisers werden in den Herzen des gesamten deutschen Volkes begeistert widerhallen. Deutschlands Staatsbürgern gleitet stolz und maßvoll über den großen Ozean der Weltpolitik dahin und mit fester Zielbestimmung führt das Steuer unter Kaiser.“

„Etwas zurückhaltender äußert sich die „Köln. Volkszeitung“, die sie schreibt: „Der Kaiser Wilhelm II. die Weltpolitik in seine Sinne, daß ohne Deutschland und ohne den deutschen Kaiser keine große Entscheidung mehr fallen dürfte und stellt in Aussicht, daß zu dem Ende auch die schärfsten Mittel nicht zögern angewandt werden sollen. Das bedeutet, daß nach dem Willen des Kaisers das Deutsche Reich, falls es in der weiteren Entwicklung der Dinge zu einer Veranlassung der Weltüberhauptung in die Waffen kommen sollte, seinen Anteil beanspruchen würde. Somit sind wir aber noch nicht, und es ist noch zweifelhaft, ob es dahin kommt. Träte diese Centralität ein, so würde es allerdings ein weltumfassende Entscheidungen von größter Tragweite sich handeln.“

Im Zusammenhang mit der kaiserlichen Rede wird auch die Frage der Einberufung des Reichstages lebhaft erörtert. Natürlich möchte der Reichstag einberufen werden, wenn Deutschland in einen gerechten Krieg mit einem anderen geordneten Staatswesen eintritt. Das ist aber bisher nicht der Fall. Durch die außerordentlichen Ausgaben, welche diese unvorhergesehene Strafexpedition herbeiführt, wird das Budgetrecht des Reichstages nicht so wesentlich berührt, daß deshalb eine sofortige Vernehmung des Reichstages nötig wäre. Jedenfalls würde der Reichstag an dem Aufwande, den die G. V. G. und die Interessen Deutschlands so gebietet fordern, nichts sparen können und wollen. Andererseits ist es wahrscheinlich, daß sich aus den Vorgängen in Belgien Entwicklungen von solchem Gewicht ergeben können, daß die Vertretung des Volkes, um dessen Gut und Blut, um dessen Zukunft es sich dabei handelt, unbedingt gehört werden muß. Die Regierung handelt im weitesten Interesse, wenn sie, sobald sich die Nothwendigkeit ergibt, den Reichstag einberuft, damit auch die Volkvertretung den ihr gebührenden Teil der Verantwortung übernimmt. Entscheidung und Befolgung muß die Parole für die nächste Zukunft lauten.

## Badischer Landtag.

### Karlsruhe, 4. Juli.

Erster Vizepräsident Freiherr Franz v. Bodman eröffnete kurz nach 9 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Regierungskommissare.

Freiherr von Göler berichtete Namens der Budgetkommission über die Ausgabe des Budget für 1900/1901 Hauptabteilung 3, Titel 9 b. Par. 7, Universitätsbibliothek Heidelberg. Es handelte sich um eine Erhöhung der Position um 50.000 M.

Die Kammer erklärte, daß sie gegen die nachträgliche Feststellung dieser Position keine Bedenken habe.

Freiherr v. Göler erstattete sodann Bericht über den in der Zweiten Kammer angenommenen Antrag, die Regelung des Dienenrechens im Gesetzgebungswege betr. Der Berichterstatter stellte Namens der Budgetkommission den Antrag, die Kammer wolle sich der von der Zweiten Kammer angenommenen Resolution anschließen.

Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Freiherr von Müdt berichtete für die Petition der evangelischen Diocesanverbände von Beeten und Karlsruhe-Land, gesetzliche Bestimmungen zur Verwahrung der Jugend betr. Die Kommission beauftragte die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überreichen.

Präsident D. Helbing erklärte, daß er dem Antrage zustimmen werde. Der Sachverhalt, der in der Petition geschildert wird, ist in hohem Maße vorhanden. Die von dem Antragsteller, liegt im Interesse der geistlichen Zukunft unseres gesamten Volkslebens. Wenn wir uns die Dinge aber näher ansehen, dann erinnert man sich an das Sprichwort: „Wie die Alten tun, so pflegen die Jungen.“ So lange die den Eltern der Wirtschaftsbefugnis und Alkoholismus fortbesteht, nützt alles Predigen, Gesehmachen und Polizeimahregeln nichts. Daraus folgerte ich, wenn auf dem fraglichen Gebiete eine Verbesserung erzielt werden soll, daß die Hölse zu allererst vom Elternhause kommen muß. Wenn die Eltern von ihrer Autorität einen anderen Gebrauch machen würden, wenn sie ein gutes Beispiel gäben, dann wären die Schäden bei unserer Jugend nicht in dem Umfang vorhanden, als dies der Fall ist. Das Elternhaus hat also die Hauptaufgabe zu erfüllen; dabei soll es aber von der Gemeinde und dem Staate nach Möglichkeit unterstützt werden. Es handelt sich dabei aber nicht darum, neue Gesetze zu machen, denn wir haben gerade genug, sondern darum, daß die bestehenden Gesetze entsprechend angewandt werden. Es ist erfreulich, daß das Ministerium des Innern der Sache ihre weitgehende Aufmerksamkeit zugewendet hat.

Der Antrag der Kommission wurde darnach angenommen.

Geb. Math. Dr. Schenkel berichtete über die Petition, die Stellung der Volksschullehrer zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften. Es handelte sich bei der Petition um die Übernahme von Verwaltungsstellen durch Lehrer bei den landwirtschaftlichen Konsumvereinen

## Deutschland.

### Berlin, 4. Juli.

Der Kaiser tritt gegen 5 Uhr von Wilhelmshaven aus mit der „Hohenzollern“ die Nordlandreise an, die voranschreitend sehr verläuft wird.

Gegenüber Meldungen ausländischer Blätter ist festzustellen, daß dem chinesischen Gesandten in Berlin die Pässe nicht zugestellt worden sind.

## Ausland.

### Bern, 4. Juli.

Die Verhandlungen des Kongresses des Weltpostvereins wurden heute geschlossen.

### Paris, 4. Juli.

In den Wandelgängen der Kammer wird heute mitgeteilt, daß der Generalissimus Jamont seine Entlassung erbeten habe, die auch angenommen worden sei; an seine Stelle tritt der Gouverneur von Paris, Brugère, der gleichzeitig den Gouvernementsposten innebehielt, wie dies früher auch unter Kaiser der Fall war. Die Demission Jamont's hängt laut „Straßb. Post“ mit den letzten Zwischenfällen im Generalstab zusammen, Jamont soll bei seinem Empfang beim Präsidenten Loubet darauf gedrungen haben, daß bei Ernennung des neuen Generalstabschefs auf den Dienstakt in der Armee Rücksicht genommen werde. Der „Liberte“ zufolge hat Jamont Loubet gegenüber die Zustimmung in der Armee als sehr gefährlich hingestellt. Er habe seinen Abschied genommen, weil er seine Pläne nicht durchsetzen konnte. In der Kammer wird der Militär Jamont's große Aufregung hervor. Interpellationen darüber werden heute noch verhandelt.

### Paris, 4. Juli.

Unter dem Vorsitzende von Leon Bourgeois hat sich eine französisch-amerikanische Vereinigung gebildet, die sich die Aufgabe stellt, für die Freundschaft und Annäherung der beiden Völker zu arbeiten und Alles hinzuzunehmen, was einen Bruch zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten herbeiführen könnte.

## Ch. Karlsruhe, 4. Juli.

109. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident G. Müller eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Am Regierungstisch: Minister Eisenlohr.

Einläufe: keine.

Abg. Heimbürger berichtet über den Gesetzentwurf, Aenderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Städteordnung; die Erste Kammer hat an diesem Gesetz, so wie es die Zweite Kammer beschlossen hatte, eine Aenderung vorgenommen, statt der Städteordnung hat sie wieder die Zustellung eingeführt. Um nicht das ganze Gesetz zum Scheitern zu bringen, schlägt die Kommission Genehmigung vor, ohne über die Materie der Ersten Kammer und ihre weiteren Urtheile näher einzugehen; letztere richten sich von selbst in den Augen billig

Denkender. Dem Antrag der Kommission wird einstimmig zugestimmt.

In den Gemeinden, die nicht der Städteordnung unterliegen, werden die Ergänzungswahlen zum Bürgerausschuß bis zur Revision der Gemeindeordnung auch künftig separat vorgenommen.

Auch an dem Gesetzentwurf, die Aufhebung des Pfaffergeldes und die Aufhebung der Landstrafen betreffend, hat die Erste Kammer einige unwesentlichen reaktionellen Änderungen vorgenommen.

Nach einer kurzen Begründung Oberbürger's stimmt die Zweite Kammer einstimmig zu.

Abg. Dreiner berichtet ferner über eine reaktionelle Aenderung, welche die Erste Kammer an dem Gesetzentwurf, die Untheilbarkeit der Grundstücke betreffend, vorgenommen hat. Die Zweite Kammer stimmt einstimmig zu.

Abg. Wildens berichtet über die Petition des Südbadischen Eisenbahnreformvereins Karlsruhe, die Ermäßigung der Personentaxen der badischen Staatsbahnen betreffend. Diese Petition kam leider verpaßt, sie hätte schon bei der Debatte über das Eisenbahn-Betriebsbudget da sein sollen. Heutzutage wurde damals so ziemlich Alles gesagt, was die Petition will, nämlich zunächst Herabsetzung des Preises für 1 Kilometer auf 25 M. auf 20 M., und halbe Deste (500 Kilometer) zu 10 Mark; ferner Aufhebung der Zeitbeschränkung. Letzterer Wunsch ist neu, aber unwesentlich. Weiter will die Petition Einstellung 3. Klasse-Wagen in allen Schnellzügen. Das haben wir auch verlangt. In den meisten Schnellzügen stehen übrigens schon Wagen 3. Klasse, in den internationalen Schnellzügen ist das nicht möglich. Die Behandlung des Württemberg in dem Schnellzug 30, Karlsruhe-Suttgart, 3. Klasse einstellen wollte, durch Baden aber verhindert wurde, ist nicht richtig; für den Winterdienst soll aber die Einstellung von Wagen 3. Klasse erwogen werden. Was in der Petition über die Ermäßigung der Personentaxe gesagt wird, wurde hier ebenfalls des langen und breiten debattiert; wir waren der Meinung, daß, wenn keine Einigung mit den anderen Verwaltungen erzielt werden kann, solle die badische Regierung für sich vorgehen. Nebenher verliest einen Artikel der „Berliner Post“, wonach die südbadischen Verwaltungen nicht geneigt waren, die Personentaxe herabzusetzen, sie suchten sich nur hinter Preisen zu decken. Für Baden halte er das für unglücklich, immerhin gehe daraus hervor, daß Baden schließlich allein vorgehen müsse. Die Kommission stellt den Antrag, die Petition für erledigt zu erklären.

Abg. Geck bittet, in den Schnellzügen etwas bessere Wagen 3. Klasse einzustellen und die untauglichen alten Wagen mehr im Lokalverkehr zu verwenden.

Abg. Heimbürger bittet, die Generaldirektion möge sich an dem vom Abg. Wildens verlesenen Artikel äußern.

Generaldirektor Eisenlohr: Die Tendenz des ganzen Artikels liegt im Widerspruch zur Haltung der badischen Regierung; auf letztere könne er also keine Anwendung finden.

Abg. Wildens freut sich darüber.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Abg. Kofler berichtet über die Bitte des Vorstandes des badischen Lehrervereins um Einreichung der Hauptlehrer an Volksschulen in den Gehaltsstufen u. M. Die Vorberathungen der Regierung nahmen viel Zeit in Anspruch, weshalb kein gedruckter Bericht mehr gefertigt werden konnte — er wird den Abgeordneten nachgeholt. Die Kommission konnte erst am letzten Samstag ihren endgültigen Beschluß fassen. Die Petition kommt vom Vorstand des badischen Lehrervereins und wurde von allen Bezirkskonferenzen gebilligt und beantwortet; sie will Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstufen, Aufhebung der Uebergangsbestimmungen zum Gesetz vom 13. Mai 1892, Aufhebung der Bezüge der unabhängigen Lehrer, und um Gewährung von Umsatzsteuer. Bezüglich der finanziellen Wirkungen äußerte sich die Staatsregierung nicht; die Einreichung in den Gehaltsstufen soll aber zur gegebenen Zeit erwogen werden, doch wird es sich fragen, ob es nicht vorzuziehen ist, die Bezüge aller Lehrer durch ein besonderes Gesetz zu regeln, wie das in anderen Staaten der Fall ist. Inwiefern die Gemeinden höhere Zuschüsse leisten müssen, läßt sich jetzt noch nicht übersehen. In den jetzigen Gehaltsstufen kann eine Einreichung der Lehrer nicht mehr erfolgen, das könnte erst bei der allgemeinen Revision geschehen. Damit ist die Kommission einverstanden, beantwortet dann aber die Einreichung; letztere sei die natürliche Konsequenz der ganzen Entwicklung des Lehrerstandes. Damit steht Baden an der Spitze sämtlicher deutschen Staaten, denn nirgends sind die Lehrer volle Staatsbeamte. Mit der Einreichung hätte allerdings auch eine Erhöhung der Bezüge zu erfolgen. Auch die Uebergangsbestimmungen bedürfen der Beseitigung; nur 10 pSt. der Hauptlehrer beziehen gegenwärtig den Höchstgehalt. Diese Aenderung sollte baldmöglichst geschehen, die Kommission hätte gewünscht, noch auf diesem Landtag. Die Regierung erkennt die Ungleichheiten an, welche diese Uebergangsbestimmungen veranlassen, obwohl dieselben sich genau nach den Uebergangsbestimmungen des Beamtengesetzes richten, ja den älteren Lehrern sogar noch einige Vergünstigungen einräumen. Die Regierung wollte nicht darauf eingehen, noch auf diesem Landtage die Uebergangsbestimmungen zu beseitigen, nicht zuletzt wegen der finanziellen Wirkungen, die sich auf ca. 234.930 M. belaufen würden. Dagegen erklärte sich die Regierung bereit, vom 1. Januar 1902 an die Lehrer in die Bezüge zu stellen, welche sie hätten, wenn sie im Jahre 1898 gleich in die Bezüge gestellt worden wären, die ihnen damals nach ihrem Dienstalter zukamen. Was die Erhöhung der Altbetrag der Hauptlehrer anlangt, so sieht die Kommission auch diesem Wunsch sympathisch gegenüber, wie ja auch in dessen Billig

Lehrergelälter bedeutend erhöht wurden. Dort beträgt der Anfangsgehalt 1100 M., der Höchstgehalt 2800 M., der nach 28 Dienstjahren erreicht wird, von der Dienstverpflichtung an gerechnet. Ob auch Baden soweit gehen kann, ist heute noch nicht zu entscheiden, doch hält die Kommission eine Erhöhung des Anfangs- und Höchstgehaltes für wünschenswert. Die Regierung sprach sich jedoch noch sehr unbestimmt darüber aus. Die Gemeinden werden allerdings wohl nicht weiter belästigt werden können. In Baden entfallen von den Schullasten auf den Kopf bloß 1,26 M., in anderen deutschen Staaten steigt dieser Betrag bis 2,06 M. Die Gehälter der Unterlehrer in Baden stehen im Verhältnis zu den anderen Staaten auf einer mittleren Höhe, demnach sei zu erwägen, ob nicht — je nach Lage der Verhältnisse — auch den Unterlehrern Zulagen erteilt werden können, jedoch ohne gesetzliche Pflicht. Schließlich wünscht die Kommission auch einen anderen Modus für die Stellenbesetzung; diese solle entweder ausschließlich durch den Oberlehrertrakt erfolgen nach Dienstalter und Zeugnis, oder die Bezüge sollten sich lediglich nach den Dienstjahren richten. Diesen Wünschen steht die Kommission ablehnend gegenüber; sie will den Gemeinden nicht jeden Einfluß auf die Stellenbesetzung nehmen, schon im Hinblick auf die Zuschüsse der Gemeinden. Die größeren Städte würden dann, zum Nachteil der Lehrer, ihre Zuschüsse wahrscheinlich wesentlich vermindern. Dagegen hält die Kommission den Wunsch um Gewährung von Umzugskosten für nicht unberechtigt. Eine große Vermehrung des Stellenwechsels ist heute nicht mehr zu befürchten. Die Kommission stellt daher folgende Anträge:

- Hochverehrte Kammer wolle
1. die Bitte des Vorstandes des Badischen Lehrervereins um Aufnahme der Hauptlehrer in den Gehaltsstarif der Beamten Großh. Regierung empfehlend überweisen in dem Sinne, daß bei der auf das Jahr 1904 angekindigten Revision des Gehaltsstarifs die Hauptlehrer an geeigneter Stelle desselben ein gereicht werden;
  2. die Bitte um Aufhebung der Uebergangsbestimmungen zum Gesetz vom 13. Mai 1892 Großh. Regierung empfehlend überweisen in dem Sinne, daß dem nächsten Landtag ein Gesetzesentwurf vorgelegt werde, durch den
    - a. Hauptlehrer in diejenigen Bezüge eintreten, die sie nach ihrem Dienstalter und der in den Gesetzen vom 13. Mai 1892 und 17. September 1898 angeordneten Gehaltsstufen zu beanspruchen haben;
    - b. die Aktivitätsbezüge der Hauptlehrer eine angemessene Erhöhung erfahren;
  3. die Bitte um Aufhebung der Bezüge der unfähigen Lehrer Großh. Regierung zur Kenntnisnahme überweisen;
  4. über die Bitte um Aenderung der Stellenbesetzung zur Tagesordnung übergehen;
  5. die Bitte um Gewährung von Umzugskosten Großherzoglicher Regierung empfehlend überweisen in dem Sinne, daß diese Gewährung dann einzutreten habe, wenn die Versetzung ohne Verschulden des Lehrers nach einem mehr als fünfjährigen Verbleiben auf derselben Stelle erfolgt.

Die Kommission glaubt, daß auf diese Weise eine wesentliche Besserung der Lehrerverhältnisse herbeiführt werden wird, und daß sich dann dem Lehrstande wieder mehr und bessere Kräfte zuwenden werden. Darum bittet die Kommission um einstimmige Annahme ihrer Anträge im Interesse der Schule und der Volkserziehung. Der erste Landtag des zu Ende gehenden Jahrhunderts, der Landtag vom Jahre 1819, hat auch den ersten Schritt gethan, die damals geradezu erbärmliche Lage der Lehrer und der Schule umzugestalten, — das Ende des Jahrhunderts zeigt, daß der Lehrstand seitdem sich mächtig gehoben hat, in seiner wirtschaftlichen Lage, wie in seinem Ansehen. Mit Genußerkennung kann daher der Lehrstand auf diese Zeit zurücksehen und mit Vertrauen der Zukunft entgegen gehen, dazu mögen auch die Beschlüsse des letzten Landtages des Jahrhunderts beitragen.

Staatsminister Reick freut sich sehr, daß der Landtag sich nach so vielen Arbeiten auch mit der Lage der Lehrer so eingehend befaßt hat. Die Aufbesserung der Lehrer reißt sich würdig den reichen Bewilligungen an, welche vom Landtag für sonstige Zwecke gemacht wurden. Die Regierung ist mit der empfehlenden Ueberweisung einverstanden. Alle Wünsche der Lehrer können allerdings nicht sofort erfüllt werden, schon deshalb, weil auch berechtigten Wünschen der anderen Beamten zurückgestellt werden müßten. Wenn bei der allgemeinen Gehaltsrevision des Gehaltsstarifs die Gehälter der anderen Be-

amten erhöht werden, werden natürlich auch die Lehrer berücksichtigt werden. Ob eine Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstarif erfolgen kann, wolle er noch dahingestellt lassen, denn es spricht auch Manches dafür, daß die Lehrer ihre Sonderstellung beibehalten, die ihnen doch auch Vergünstigungen einräumt. Doch soll die Einreichung ernstlich erwogen werden. Auf jeden Fall wird aber eine Gehaltsrevision der Lehrer eintreten müssen, und zwar in etwa schon auf dem nächsten Landtag durch Befestigung der Uebergangsbestimmungen, sowie auch durch Erhöhung der Anfangsgehälter; eine durchgreifende Verbesserung wird dann bei der allgemeinen Gehaltsrevision erfolgen. Ebenfalls wird auch eine Verbesserung der Unterlehrerbezüge in's Auge zu fassen sein. Bezüglich der Stellenbesetzung steht die Regierung auf dem Standpunkt der Kommission; eine vollständige Lösung von den Gemeinden geht wohl nicht an, schon mit Rücksicht auf die großen Städte, welche so viel für ihre Lehrer thun, und das wohl nicht mehr thun würden, wenn sie ihre Rechte verlieren. Auch sonst würde das Interesse der Gemeinden für die Schule nachlassen, was ebenfalls zu bedauern wäre. Wir wollen also die historische Verbindung mit den Gemeinden nicht zerreißten. Daß der Lehrer unter gewissen Voraussetzungen auch Zugestanden erhalten kann, soll ebenfalls erwogen werden. Auch die Regierung hofft, daß die Verbesserung der Lage des Lehrstandes den Gemeinden einen zahlreicheren und besseren Zugang neuer Kräfte sichern wird; doch müßte allerdings befestigt werden, daß auch die hochentwickeltesten wirtschaftlichen Verhältnisse eine gewisse Schuld an Lehrermangel infizieren tragen, als eben sehr viele intelligente junge Leute dem Geschäftsleben und dem Kaufmannstand beitreten. Ob später auch die Gemeinden in erhöhtem Maße zu den vermehrten Lasten für die Schule beizuziehen sind, ist jetzt noch nicht zu entscheiden; wenn es aber notwendig werden wird, werden die Gemeinden wohl auch dazu bereit sein.

Abg. Weygold erklärt Namens der liberalen Fraktion, daß sie erstens mit der Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstarif einverstanden ist. Ebenfalls ist die liberale Fraktion damit einverstanden, daß auf 1. Januar 1902 Hauptlehrer in diejenigen Bezüge eintreten, die sie nach ihrem Dienstalter und in der in dem Gesetz vom Jahre 1898 aufgestellten Gehaltsstufen zu beanspruchen haben. Die Gemeinden dürfen aber nicht beizugezogen werden. Die liberale Fraktion ist auch für Erhöhung der Aktivitätsbezüge, des Anfangs- und Höchstgehaltes, sowie für eine Besserung der Unterlehrer; dieser Petitionspunkt soll zur Kenntnisnahme überwiegen; die liberale Fraktion stimmt zu in dem Sinne, daß diese Ueberweisung zur Kenntnisnahme in empfehlendem Sinne (Heiterkeit) gemeint ist. Die Rechte der Gemeinden will die liberale Fraktion nicht beschneiden, darum will sie von einer Uebertragung der Stellenbesetzung nichts wissen, ebenso stimmt sie auch für den Kommissionsantrag bezüglich der Umzugsvergütung.

Abg. Heimbürger ist für die Petition der Lehrer, deren Lage thatsächlich ungenügend sei; es sei unrichtig, wenn der Lehrer zuweilen zu dem begünstigten Mittelstand gezählt werde. Viele Lehrer befinden sich in recht unangenehmen Lebensverhältnissen und das ist in erster Reihe auch der Grund für den ungenügenden Zugang zum Lehrberuf. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung dürfte dabei wenig ins Gewicht fallen, denn fast alle anderen Berufe haben trotz dieses wirtschaftlichen Aufschwunges Zugang genug. Ob der neueliche Erlass des Oberlehrertraktes, in dem absolute Sekundaner zum Eintritt in's Seminar angefordert werden, viel Erfolg haben wird, bezweifle er, denn diese jungen Leute kommen mit dem Einkommen schon jetzt schon besser begabte öffentliche Stellen haben, als sie solche im Lehrberuf erhalten würden; es werden eben nur solche Leute kommen, die sonst nicht unterkommen können, und darin liege die Gefahr, daß sich unsere Schulen verschlechtern. Redner ist für Einreichung in den Gehaltsstarif und für Erhöhung der Anfangs- und Höchstgehalte, natürlich nach dem Gesetz von 1898, ebenso dafür, daß auch die Unterlehrer etwas verbessert werden. Die Ueberweisung zur Kenntnisnahme genüge; daß man Umzugskosten vergütet, halte er für angebracht, dagegen glaube auch er, daß man es bei dem jetzigen Stellenbesetzungsmodus belassen sollte. Das habe er besonders hervor, daß die Verbesserung nicht auf Kosten der Gemeinden geschehen darf, denn wenn der Staat nicht mehr dazu im Stande wäre, dann wären es die Gemeinden erst recht nicht mehr. Bei Ueberweisungen aus der Ueberweisungsklasse sollte künftig von log. Bedürfnigkeitszeugnissen seitens der Bürgermeis-

ter abgesehen werden. Seine Fraktion werde also für sämtliche Kommissionsanträge eintreten.

Abg. Ged. erklärt daselbe für seine, die socialdemokratische Fraktion. Die Petition wurde nach der Geschäftsstunde zwar zuletzt behandelt, aber nicht als letzte; namentlich die Arbeiter, die ihre ganze Bildung in der Volksschule erhalten, wissen die Schule zu schätzen, und ihre Vertreter treten deshalb überall für den Lehrstand ein. Seine Partei ist dafür, daß die Lehrer vollständig unter die Staatsbeamten eingereiht werden, wie sie auch das weiter anstrebt, daß die Lehrer vollständig in die Hand nimmt. Redner weist hin auf die früheren traurigen Verhältnisse der Lehrer; dieselben seien in der Mitte des Jahrhunderts noch sehr misliche gewesen. Um so mehr wäre es zu wünschen, daß gerade die älteren Lehrer alsbald in den Wohlstand kommen, längstens auf dem nächsten Landtag, und daß die Lehrer auch sonst besser bezahlt werden. Den Ausschluß der Gemeinden bei der Stellenbesetzung wünsche er nicht, dagegen solle sich der Bürgermeister nicht als Gegenbesitzer des Lehrers aufspielen; deshalb geben die Kreisräthe und der Oberlehrertrakt nicht auf solche Art. Die Lehrer mögen mit Ruhe und Zufriedenheit dem großen Tag von 1904 entgegengehen; sie können sich sagen, daß sie durch ihr mannhaftes Auftreten selber viel dazu beigetragen haben, diesen Standpunkt zu erreichen. Abg. Wampel ist mit dem Kommissionsantrag einverstanden; dann kommt er wieder auf den Fall, wo ein Lehrer von 8 Dienstjahren 30 Hauptlehrern, darunter Männer mit 30 Jahren, bei der Besetzung vorgezogen wurde. Es würde gefast, das Fräulein habe einen kranken Fuß, das ist unrichtig, das Fräulein hat gar nichts an ihrem Fuß, es tanzt sogar mit ihrem kranken Fuß. Man sagt allgemein der Privatdozent Detmar Knacker in's Gesicht habe es so weit gebracht, daß dem Fräulein die Stelle gegeben wurde.

Abg. Wacker hat ebenfalls den Antrag den Standpunkt seiner politischen Freunde zu präzisieren. Wir werden den Kommissionsanträgen in allen Punkten zustimmen; er füge aber verbindlich hinzu, daß dabei gar keine Rücksicht darauf genommen wurde, wie sich die Lehrerpreise zur Sache stellen. Er weiß sich absolut unbeeinträchtigt von dem Gedanken, wie die Stellungnahme wird angenommen werden. Er habe lediglich sachlich geurteilt; er wolle sich aber auch frei von jeder Mißgunst, obwohl manche Lehrer in einer Weise auftraten, die sehr geeignet war Mißgunst zu erregen. So wurde in einem hiesigen Blatt erst wieder von dem „berühmtesten Organisationsparagrafen“ gesprochen; es ist sachlich unbegründet und äußerst verletzend für viele, nicht die geringsten Lehrerfreunde, in solcher Weise davon zu sprechen. Wer es doch thut, von dem ist es natürlich, daß er auch von kirchlichen Kreisen spottet. Die Stellenbesetzung ist er heute ermahnt, habe er jedoch gegenüber den Lehrern eingenommen, wenn es sich um Verbesserung ihrer Lage handelte, und er habe das jeweils durch seine Abstimmung bekundet. Der Lehrstand ist einer der wichtigsten Stände, Staat, Gemeinde und Familie haben das größte Interesse an diesem Stand, und sie haben darum auch Interesse daran, daß die Voraussetzungen erfüllt sind, die zu einer richtigen Ausbildung des Standes erfüllt sein müssen. Der Lehrer muß auch von einem gewissen Idealismus getragen sein, und auch seine Schüler müssen diese Empfindung von ihm haben können. Dazu gehört aber in erster Reihe, daß der Lehrer materiell so gestellt ist, daß er und seine Familie keine Nahrungsfrage zu haben brauchen. Seine Partei stand schon vor 8 Jahren auf dem Standpunkt, den die Regierung erst jetzt acceptiert. Seine Partei sei für Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstarif unter gewissen Voraussetzungen, insbesondere dürften den Lehrern keine Nachteile daraus entstehen. Das sei für ihn bis jetzt noch nicht klar und auch der Staatsminister hat diesbezügliche bewilligende Andeutungen gemacht. Weiter sehe er voraus, daß die Beziehungen der Lehrer zu den Gemeinden durch diese Einreichung nicht geändert werden; in diesem Sinne sprach er sich auch die Herren Heimbürger und Weygold aus, die Ausführungen des socialistischen Sprechers kamen ihm in diesem Punkte nicht ganz bestimmt vor. Die Lehrer dürfen also durch diese Einreichung nur gewinnen können. Was die Uebergangsbestimmungen anlangt, so habe er schon anno 1892 geltend, es wäre eine Forderung der Gerechtigkeit, daß gerade die älteren Lehrer, die schon lange unter den ungünstigeren Verhältnissen wirkten, sofort in den vollen Genuß des neuen Gesetzes eingestuft werden würden. Man wies aber hin auf den Standpunkt und auf die Verhältnisse der anderen Beamten. Um so mehr freut es ihn jetzt, daß sich nun auch die Gemeinde auf dem Standpunkt stellt, den wir

schon vor 8 Jahren vertreten. Was die Stellenbesetzung anlangt, so hat die Kommission das einzig Richtige getroffen. Ein Fehlwurf wird immer vorkommen, mag der oder jener Faktor die Stellenbesetzung in der Hand haben. Es kommt da aber nicht bloß auf das Interesse der Beamten an, sondern auch auf das Interesse jener Lehrer, welche neben dem Beamten an der Schule zu wirken haben. Und in dieser Hinsicht kann die Mitwirkung der Gemeinden bei der Stellenbesetzung von großem Vorteil sein, mögen auch manchmal Schwierigkeiten entstehen. Sehr freut es ihn, daß von verschiedenen Seiten betont wurde, daß die Gemeinden nicht weiter zu den Lasten beigezogen werden sollen. Was Kollege Heimbürger in dieser Beziehung sagte, war vollständig zutreffend. Die Aufbesserung der Unterlehrer liegt ihm auch am Herzen, noch mehr aber die Verbesserung der Hauptlehrer. Letztere muß zuerst und sicher erfolgen, kann nebenbei auch etwas für den Unterlehrer geschehen, dann um so besser. Ebenfalls sage er, wenn bei der Hauptlehrergelälter der Anfangs- und der Höchstlohn hinangefest werden können, um so besser; wenn das aber nicht möglich, dann wäre er dafür, daß in erster Reihe der Höchstlohn hinangefest werde, und dann erst der Anfangsgehalt, er lasse sich aber auch einem anderen beschließen, wenn es anders besser ist für die Interessen der Lehrer. Natürlich ist seine Fraktion auch für die Gewährung von Umzugskosten; die anderen Beamten beziehen solche ja auch. Redner kann es ebenfalls nicht billigen, daß von den Bürgermeistern Bedürfnigkeitszeugnisse über den Lehrer verlangt werden. Solche Zeugnisse vereinbaren sich in keiner Weise mit dem Stand und Beruf des Lehrers. Mit dem Abg. Ged. ist Redner auch damit einverstanden, daß die Kreisräthe über die beruflichen Leistungen der Lehrer keine Noten erteilen sollten; das hat gar keinen Zweck und mit Recht finden sich die Lehrer beengt durch solche Censuren. Wohl aber sei er damit einverstanden, daß eine gewisse moralische Beaufsichtigung stattfinden darf; dem Denunciationswesen soll damit natürlich nicht Vorstoß geleistet werden, im Gegenteil, letzteres ist zu bekämpfen; aber es ist wohl denkbar, und solche Fälle waren auch schon da, wo es schon sehr gut gewesen wäre, wenn mit der richtigen Tendenz eine Anzeige rechtzeitig erstattet worden wäre. Auf alle Fälle muß der Lehrer natürlich gehört werden, denn ohne Vernehmung des Angeklagten darf keine Beurtheilung desselben erfolgen, weder disciplinär, noch anders. Weiterer Ausführungen glaubt sich Redner erheben zu dürfen.

Nach seinem Schlusswort betont der Abg. Hohrhus, man dürfe die Auslassungen der Lehrerpreise nicht so tragisch nehmen, dieselbe werde von der Mehrheit der Lehrer nicht gebilligt. Bezüglich der technisch Beaufsichtigung der Lehrer stimme er vollständig den Ausführungen Wacker's bei. Die Kommission kann mit Befriedigung auf die heutigen Verhandlungen blicken, sie zeigen, daß, wo es sich um die Interessen des Lehrstandes handelt, es keine Parteien in diesem Hause gibt; auch die Erklärung der Regierung lautete sehr wohlwollend, und wenn i. Zt. die Vorlagen kommen werden, so werden sie sicher einstimmig angenommen werden.

Die Kommissionsanträge werden hierauf einstimmig angenommen. Abg. Wampel berichtet über die Bitte des Kammergeorgien Valentin Hofelder in Biesloch um Ueberweisung seiner im Staatsdienst angebrachten Dienstzeit als Berufsdienerzeit. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Greif bedauert diesen für den Petenten ungünstigen Beschluß; wenigstens hätte man einen Antrag auf Kenntnisnahme stellen sollen. Die Regierung möge doch, wenn irgend möglich, dem Petenten entgegenkommen.

Oberramm Necker: Nach der neuen Kammergeordnetung ist das nun möglich, wenn der Petent mit minder befähigten Bewerbern in Konkurrenz tritt. Abg. Geber befragt ebenfalls die Petition.

Abg. Wampel bedauert auch, daß es ihm nicht gelang, einen besseren Antrag herbeizuführen. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Abg. Gerth berichtet über die Bitte des Landwirts Eduard Schellhauer in Wädlingen, Amt Engel, um Gewährung einer Infallrente.

Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Dem Antrag wird entsprochen.

Abg. Odrather berichtet über die Bitte der Hülfsaufseher im Zolldienst in Mannheim um etatsmäßige Anstellung. Die Kommission beantragt theils Ueberweisung zur Kenntnisnahme, theils empfehlende

### Kirchliche Nachrichten.

— Papst Leo XIII. hat den erst 36jährigen Carmeliterpater Alois Benjinger, Sohn des verstorbenen Kommandanten Maximilian Benjinger von Eisingen zum Bischofswürde erhoben. Der junge Pater wirkte lange Zeit als Secretär des päpstlichen Abgeordneten in Indien, dann auf der Insel Ceylon, zeichnete sich durch hohe Begabung, priestertlichen Eifer und Geschäftstüchtigkeit aus und sieht trotz seiner Jugend schon auf ein recht mühvolles Amtselben zurück. Möge dem jungen Hochwürdigsten Bischof eine lange segensreiche Wirkksamkeit beschieden sein!

— Eine Feier des ungarischen Katholizismus. Am Freitag waren es 900 Jahre, daß König Stephan der Heilige das Koloscher Bisthum gegründet hat und den ersten Bischof Agrik als Beauftragten nach Rom zum Papst Sylvester II. schickte. Aus diesem Anlaß fand im Dome in Kolosca ein Dankgottesdienst statt.

### Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 5. Juli. v. St. Großh. Hoftheater. Gestern Abend gaben unsere Gäste von der Nar ihre Abschiedsarten ab, fanden aber für den Empfang nicht die erwartete lebhafteste Theilnahme durch zahlreichem Besuch des Theaters wie sie, und das Bemühen unserer Intendanz, zum Schlusse der Saison noch eine kleine, interessante Abwechslung zu bieten, es verdient hätte. Das Karlsruher Publikum ist hierin ebenso eigenartig als anspruchsvoll und wartet immer erst ab, ob es beigeht. Bei Vielen, besonders aber bei jenen, die überhaupt noch keine Operette besucht, herrscht eine gewisse Antipathie vor, die aber keineswegs gerechtfertigt, hauptsächlich bei einem Ensemble wie das des Königl. Theaters am Gärtnerplatz in München, wo bei allem Schmuck und aller Draufwitz die Decenz gewahrt wird. Die heitere Musik, die, wenn sie packen soll, lebendige Aktyonen, graziose Form und pikante Melodien haben muß, braucht oft mehr Geduldsgabe und Genie als eines jener Wagner nachgeahmten schweren Musikdramen, deren Tiefen oft der Vorurtheilsfreie nicht ergründen kann und wenn er der beste Taucher

wäre. Auch schadet es wahrhaftig nicht, wenn einmal die heitere Muse der guten Operette ihr Scepter schwingt, wo sonst nur „Leitmotive“ angehängt sind, und dadurch ein neues dramatisches Leben in die Situation der Hofbühne bringt, die früher ängstlich diesem Genre der Kunst ihre Pforten verschloß. Nicht als ob wir der Operette insgesammt das Wort reden, aber die und da eine anerkannt gute Nummer dieser Sorte würde auch dem Ernst der Würde unseres Hoftheaters keinen Abtrag bringen, (wie dies auch an andern Hoftheatern der Fall) und es ist recht anerkennenswerth, daß die General-Intendanz, welche „Die Fledermaus“, „Die Gloden von Cornville“ u. von einheimischen Kräften aufzuführen ließ, auch den Mündern die Gelegenheit bot, sich hier zu präsentieren. Sie hat damit ein Vorbild zu befolgen gesucht, für das die Begründung fehlte, und es ist nur zu wünschen, daß der Besuch der Münderer Gastspiele, zumal das Wetter gerade so theatergünstig, ein lebhafter werde.

— Die gestern aufgeführte Operette „Die Afrika-Reise“ hebt sich in Bezug auf musikalischen Gehalt nicht zur „Fatinika“ und den anderen betramterten Werken von Supp's empor, ist mehr eine Ausstattungsoperette, die aber einige recht hübsche Gesangsnummern enthält. Und diese Ausstattung war tadellos und macht unseren Münderer Gästen alle Ehre. Wir haben selten in dieser Richtung eine bessere Regie und ein so lebendiges, wie ein Müllwerck in einander greifendes Ensemble getroffen. Von den Solisten waren, mit wenig Ausnahme, alle vortrefflich. Die Damen Melani Andree (Tiziana), Gisela Fischer (Tessa) und Kathi Rosenberger (Buccanetta), die beiden Letzteren vom vorigen Sommer noch vortrefflich bekannt, brachten Alles mit, was zu flotten Spielen und temperamentsvollem Gesange gehört, und während die beiden ersten noch die Annäherung der Erscheinung als schätzenswerthe Weigabe hatten, erreichte die „fatinika Figur“ und die „Bastimme“ des Fräulein Rosenberger des Letzteren köstliche Heiterkeit. Von den Herren zeichneten sich Rudolf Haas (Pascha) und Fritz Werner (Miravillo)

durch gesunde Komik, gewandte Darbietung und durch wichtige Aporous aus; auch die Herren Erl, Müller und Adler schlossen sich, hauptsächlich die zwei erstgenannten, würdig an. Dem Chore muß man Akkuratheit und Theilnahme an der Handlung nachrühmen, eine nicht an allen Theatern, besonders bei der Operette, vorhandene Eigenschaft. Herr Steinhöck dirigirte fest und sicher, und unsere heiligen Hofmusik, deren Feinheit durch die Münderer Gastspiele eine Verkürzung von einer Woche erleidet, sollen mit ganz besonderem Vergnügen mitwirken.

— Stadtgärtentheater. Heute (Donnerstag) gelangt zur Aufführung „Die Freuden der Häuslichkeit“, Lustspiel in 3 Akten von Maurice Hennequin, in der deutschen Bearbeitung von Benno Jacobsohn. Das Lustspiel, für Karlsruher Novität, war i. Zt. am Berliner Residenztheater Zug- und Kassensold.

— Von Hochschulen u. In Heidelberg wird Professor Dr. Kindermann, um jungen Kaufleuten, Lehrern und sonstigen Interessenten aus der Bürgerschaft den Besuch seiner Vorlesungen zu ermöglichen, sein angelegentliches Kolleg über politische Oekonomie in den Stunden von 12—1 Uhr abhalten. Die von der philosophischen Fakultät für das laufende Studienjahr ausgetheilte Preisaufgabe, aktuelsthe Natur, lautet: „Die Wandlungen in der Stellung der „autoritären“ Parteien zur Frage des Arbeiterlohnes seit 1869 sind festzustellen, an der Hand der verfügbaren Quellen zu analysieren und auf der letzten Motive und principellen Grundlagen zurückzuführen.“ — Der Heidelberger Titularprofessor Wolfgang Rittermaier hat bekanntlich einen Ruf als o. Professor für Strafrecht und Strafprozess an die Universität Bern erhalten. Neben der akademischen Lehrtätigkeit wird ihm die Theilnahme an dem Reformwerk des eidgenössischen Strafrechts obliegen. Wolfgang Rittermaier war nach Heine's Lob von der Heidelberger juristischen Fakultät, ohne vorhergehende

Habilitation, im Sommer 1896 mit der Abhaltung kriminalistischer Vorlesungen betraut worden. Sehr rasch wurde er sodann zum Extraordinarius ernannt. Seine wissenschaftlichen Publikationen betreffen bisher vornehmlich das Militärstrafrecht, dem er auch eigene Vorlesungen widmete. — Der Direktor der Tübinger physikalischen Klinik, Professor Dr. Ernst Siemensling, hat einen Ruf nach Kiel als Leiter der dortigen physikalischen Universitäts-Klinik erhalten und wird ihm diese Lehren. — In Stuttgart starb am 3. ds. Mts. Oberstudienrath August Wintterlin, Oberbibliothekar an der königl. öffentlichen Bibliothek. Wintterlin war ein geschätzter Gelehrter, namentlich war die württembergische Kunsthistorie sein Feld. Sein namhaftestes Werk ist das Buch „Württembergische Kliniker in Lebensbildern“, das für Leben, der auf diesem Gebiet Studien machen will, unentbehrlich ist. Auch dichterisch hat sich Wintterlin mit Erfolg versucht; er hat ein in Stuttgart oft gegebenes Stück „Die Bürgermeisterin von Schornborn“ geschrieben. — Der Berliner Kunsthistoriker Professor Dr. Lehfeld ist im Alter von 51 Jahren in Kissingen gestorben.

— Medizinisches. Das österreichische Ministerium des Innern hat die Wiener Krankenanstalten verständigt, daß die Einfuhr des von Professor Thubauk in Paris erfundenen Heilserums gegen Trunksucht benützt werden sei. Das Heilmittel dürfte aber nur in Originalpackung und ausschließlich an klinische Institute oder öffentliche Krankenanstalten verwendet werden. Es werden bereits Versuche an Alkoholikern unternommen. — Das Dante-Haus. Das Haus, in welchem Dante im Jahre 1306 in Anlazzo di Lunigiana bei Massa als Gast des Marquis Francesco Malaspina von Villafranca wohnte, ist — was für die Verhältnisse in Italien bezeichnend ist — dieser Tage öffentlich veräußert und von einem Herrn Ghelli für 2100 Lire erworben worden. Dante schrieb in diesem Häuschen die Gesänge der „Gölle“. Das Häuschen liegt am Fuße des sogenannten Dante-Thurmes und ist unter dem Namen „Dante-Haus“ allgemein bekannt.



**Berlin, 3. Juli.** Der russische Kriegsminister theilte dem deutschen Militärattaché in Petersburg ein Telegramm mit, welches Admiral Alexjew am 3. Juli aus Port Arthur an den Kriegsminister gerichtet habe. General Stöckel meldet darin aus Taku vom 30. v. Mts.: Während des gestrigen Kampfes hand das deutsche Landungs Korps unter unserem Befehl. Das Verhalten der deutschen Truppen war über jedes Lob erhaben. Sie zeigten hervorragende Tapferkeit, gründliche Ausbildung, Umsicht und Muth. Das Landungs Korps erlitt große Verluste. Ich erachte es für meine dienstliche Pflicht, von dem so überaus rühmlichen Verhalten der deutschen Truppen Euer Excellenz hiernit Meldung zu erstatten.

**Kiel, 4. Juli.** Zum Chef der Panzerdivision für China wurde Konrad Admiral Geißler ernannt, bisher Inspektor der Marineartillerie. Jedes Schiff erhält 150 überzählige Matrosen.

**Tschiifu, 3. Juli.** Der russische und englische Admiral kamen zu dem Beschlusse, daß ein Versuch zum Entsaße Peking's gegenwärtig nicht gemacht werden kann, weil die gesammte Streitmacht der Verbündeten, welche zur Zeit zusammengezogen werden kann, nur etwa 20000 Mann beträgt. 140000 Mann chinesische Truppen stehen jetzt zwischen Tientsin und Peking. General Nieh soll mit 9000 Mann zum Angriff auf Tientsin vorrücken.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 4. Juli.** Diege Blätter melden: Nachdem Ministerialdirektor Dr. Kügler die Annahme des ihm angetragenen Postens des Unterstaatssekretärs entschieden abgelehnt hat, ist der Geh. Oberregierungs Rath Weber zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium ernannt worden.

**Brünn, 4. Juli.** Pastor Karl Brännlich aus Weßdorf in Thüringen wurde wegen Agitationen für die Los von Rom-Bezeugung aus Oesterreich ausgewiesen. Er wurde Nachts aus Weßdorf abgehoben. (F. 3.)

**Paris, 4. Juli.** Gerichtsweise verurteilt, daß die Demission Delannes auch angenommen sei und General

Benedec zum funktionirenden Chef des Generalstabs ernannt werde. (F. 3.)

**Paris, 5. Juli.** Die Ernennung des General's Benedec zum Chef des Generalstabs wird amtlich bestätigt.

**Brüssel, 4. Juli.** Die Kammer wählte anstatt des abgehenden Vermaets de Sadeleer zum Präsi-

**Neu York, 4. Juli.** Heute wurden die Leichen von 18 Personen, die bei der Brandkatastrophe in Hoboken verunglückten, aufgefunden.

**Handel und Verkehr.**

**Mannheim, 4. Juli.** (Effekten-Börse.) In Mannheim Bank-Aktien vor heute feines Geschäft zu 115 pSt, auch Mannheim Lagerhaus-Aktien wurden zu 111 pSt, umgekehrt. Sonst notirten: Pfalz. Hypothek-Bank-Aktien 161.50 B., Rheinische Hypothek-Bank-Aktien 161.50 B., Rhein. Kreditbank-Aktien 141 B., 140.80 G., Akt.-Ges. für Chem. Industrie 120.50 G., Pfalzbrauerei vormals Geisel und Wöhr 94.50 B., Mannheim Dampfgeschleppschiffahrts-Aktien 116 B.

**Frankfurt a. M., 4. Juli.** (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.91, London 504.-, Paris 812.66, Wien 841.33, Stallen 765.50, Privatdisk. 4 1/2%, Deutsche Reichsbank. (abg. 3 1/2%) 94.80, 3 1/2% Deutsche Reichsbank, 86.50 3 1/2% Reichsbank (abg. 3 1/2%) 94.90, 3 1/2% Baden in Baden 93.80, 3 1/2% Baden in Markt 93.-, 3 1/2% do. 93.10, 3 1/2% do. 1896 ---, 5% Pfälzener ---, Defferr. Zofen 110 134.20, 4 1/2% Fertigung ---, Berliner Handels-Gesellschaft ---, Darmstädter Bank ---, Deutsche Bank 186.-, Dresdener Bank ---, Badische Bank 120.80, Rhein. Kreditbank 140.80, Rhein. Hypothekbank 171.-, Pfälzer Hypothekbank 161.-, Defferr. Länder ---, Schweiz. Central 140.80, Schweiz. Nordost 89.-, Schweiz. Union 78.50, Jura-Emplon 87.-, Bad. Zuckerfabrik 76.50, Harp. ---, Nordd. Lloyd 107.70, Hamb.-Amerika 118.60, Maschinenfabrik Gröner 180.-, Karlsruher Maschinenfabrik 255.-, La Veloce St.-L. ---

**Frankfurt a. M., 4. Juli.** (Abendbörse.) Kreditaktien 210.70, 212, 210.80, 211 b. Disconto-Kontokorrent 171.70, 173.10, 172.80 b. Deutsche Bank 183.50, 184.90 b. Dresdener 145, 145.80 b. Handels-Gesellschaft 146 b. Banque ottomane 106.50 b. Bochumer 193.50, 194.80 b. Gelsenkirchen 180.80, 182.30, 181.30 b. Harpener 173, 175.50,

174 b. Hispania 209, 201 b. Laura 208, 209.80, 209 b. Schweizer 220 b. Caro-Gesellschaft 135.40 b. Staatsbahn 138.80 b. Lombarden 26 b. Gotthard 133.95 b. Central 139.95 b. Nordost 88.95 b. Union 78.44 b. Jura-Simplon 86.95 b. Nordd. Lloyd 109 b. Italiener 93.55 b. Meritaneer 25.80 b. Ung. Kronenrente 90.45 b. Portugiesen 23.70 b.

**Karlsruher Ständebuch-Nachzüge.**  
Gehaufgebote: 3. Juli. Josef Vater von hier, Schneider hier, mit Anna Köhler von hier. — Karl Gebert von Wahlenbach, Zimmermann hier, mit Johanna Knob von Wahlenbach. — Julius Vater von Eberbach, Betriebssekretär hier, mit Anna Koch von Wahlenbach. — Karl Sturz von Wolsach, Wägebinder hier, mit Ida Vater von Wolsach. — Karl Wührer von hier, Metzger hier, mit Anna Wührer, geb. Herold, von Weidberg. — Friedrich Geyer von hier, Schlosser hier, mit Katharine Eyd von Darlanden. — Geburten: 27. Juni. Marie Elisabeth Hildegard, Vater Wilh. Franz Aug. Hubert, Maschinenstecher. — Karl, Vater Florenz Baumgart, Neberfaher. — 28. Juni. Karl Friedrich, Vater Karl Friedrich Lorenz, Schneider. — 2. Juli. Ludwig Emil, Vater Franz Hubert, Steinbruder.

**Todesfälle:** 2. Juli. Friedrich Wilhelm Schneider, Schneider, ein Wittwer, alt 71 Jahre. — 3. Juli. Wilhelm, alt 23 Jahre, Vater Jakob Kiefer, Fabrikarbeiter. — Effe, alt 13 Jahre, Vater August Heuburger, Glasermeister.

**Unwärtige Todesfälle.**  
Kadolfjeit: Severin Vater, Wäckermeister, 42 J. — Gg: Jakob Wirt, Sägereibesitzer, 45 J. — Bilingen: Wilhelm Edmund, Privatier, 72 J. — Untergrötterthal: Karl Joller, Engeldirig, 28 J. — Zell a. H.: Gustav Hölzer, Kaufmann, 45 J. — Wingoßheim: Philipp Dammer, Rathschreiber, 76 J. — Oberwitt-

Stadt: Sigmund Bay, Kaufmann, 61 J. — Simpsen: Katharina Weß geb. Popp, 41 J.

**Tagekalender.**

Donnerstag, den 5. Juli:  
Kathol. Gefellensverein. 9 U. Vereinsversammlung mit Vortrag.  
Arbeitsloser Stenogr.-Klub. 9 U. Unterr.-Abd. im König von Preußen.  
Vad. Knuolog.-Verein. 9 U. Bierisch Profobil.  
Nad. Bund Karlsruhe. 9 U. Zusammenkunft im Schießhof (Werberplatz).  
Nadfabrikerverein „Presto“. 9 U. Vereinsabb. in der Restauration z. Kaiser-Allee.  
Schwarzwaldberein. Vereinsabb. im Tannhäuser.  
Stenogr.-B. Stolze-Sören. 9 U. Forst- und Geb.-Kurs Markgrafenstraße 41.  
Turngesellschaft. 8-10 U. Übungs-Abend für ältere Mitglieder.  
Verein von Vogelstreunden. 9 U. Vereinsabend im Gold-Adler.

**Pilgerzug Offenburg — Einfeldeln.**

Vom 3. bis 6. August wird von Offenburg aus ein Pilgerzug nach Einfeldeln beauftragt werden. Die Fahrkarten-Preise betragen (einschließlich des Betrages für Pilgerbüchlein mit Pilgerabzeichen) von Offenburg 10.80, Gengenbach 10.50, Biberach 10.20, Einfeldeln 10.-, Haslach 9.90, Hanfach 9.70, Trüben 8.80.  
Gegen Einlegung des Betrages können die Billete von der Expedition der „Offenburger Zeitung“ in Offenburg bezogen werden. Da ihre Anzahl eine beschränkte ist, empfiehlt es sich, dies möglichst rasch zu thun.

Das heutige Inserat Kreuzwege von M. Berz in München bietet man gültig zu beachten.

**Zahnarzt Mansbach,**  
Kaiserstrasse 121,  
im Hause des Herrn W. Boländer.

Für eine Nocecolithe sucht unterzeichnete Stelle einen in diesem Stil gehaltenen  
**Taufstein**  
und zwei etwa 2 Meter hohe Figuren zu erwerben.  
Gest. Angebote eventl. unter Beilage von Photographien wollen bis zum 15. ds. Mts. anher eingereicht werden.  
Karlsruhe, den 4. Juli 1900.  
Erzbischofliches Bauamt.  
Schroth.

**Piano,**  
ein ganz vorzügliches Instrument, aus berühmter Stuttgarter Fabrik, ist billig unter Garantie zu verkaufen Eisenstraße 19, parterre. Einzusehen zwischen 2 und 3 Uhr.  
**Leiderstoffe,**  
**Anzugstoffe,**  
Ende, Cheviots, Kammgarne,  
**Mussteuer-artikel:**  
Kölsche, Vargente, Satins, Damaste, Leinwand, Bettfedern, Kofshaare ze. ze. empfiehlt billigst bei streng feinen Preisen  
**Joh. Hertenstein**  
größtes Lager in Manufakturwaren, Herren- und Anabenkonfektion,  
Serrrenstraße 25, Ecke Erbprinzenstr.

**Erklärung.**  
Nicht nur Margarine, sondern auch Sotosnubutter und alle anderen billigen meist schwer verdautlichen Buttereratzmittel sind ausgeschlossen. Wir 1000 Mk. zu geben, der uns nachweist, daß wir statt reiner Rohbutter wissenlich auch nur 1 Gramm Margarine, Sotosnubutter oder andere Buttereratzmittel oder auch Farbfstoffe z. Geschäften des Zwieback's oder statt Zucker Saccharin zum Verfeinern deselben verwenden.  
**1 Mustercarton**  
ist Zwieback gegen Einzahlung von 20 Pfg. in Marken.  
Schnitmarke. Man verlange Preisliste.  
**Schwarzwälder Zwiebackfabrik in Villingen**  
(Schwarzwald).

**Drogen — Farben!**  
Junger Mann, 17 Jahre alt, seit 2 Jahren in einem Drogen-, Parfümerie- und Farbengeschäft als Gehilf, gewandter Verkäufer, sucht Stelle zu feiner weiteren Ausbildung mit einiger Vergütung. Offerten erbeten an z. V. 200 an die Expedition dieses Blattes.

**Städtische Spar- und Pfandleihkasse Karlsruhe.**  
Durch Beschluß des Verwaltungsrats vom 7. März d. J. und des Bürgerausschusses vom 25. Mai d. J. wurde der Festsitz für Spareinlagen mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an wie folgt festgesetzt:  
Bei Einlagen bis 1000 Mk. 3 1/2%  
bei Einlagen über 1000 Mk.:  
für die ersten 1000 Mk. 3 1/2%  
für die weiteren Beträge 3 1/4%  
Wir bringen dies hiermit zur Kenntnis der Eingeler.  
Karlsruhe, den 4. Juli 1900.  
**Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.**

**Kreuzwegstationen**  
Liefert Unterzeichner in Oel gemalt auf sehr dauerhafte Leinwand, Kupfer etc. in 6 Bildergrößen mit Natur-Eichenrahmen jeden Styles.  
Totalhöhe und Breite incl. Rahmen:  
280x140 180x110 180x90 cm  
Mk. 1200 Mk. 1000 Mk. 800  
140x78 120x64 95x62 cm  
Mk. 600 Mk. 450 Mk. 330.  
Für Kapellen und kleinere Kirchen billiger Kreuzwege.  
**Probepilder** werden zur gefälligen Einsicht übersandt **franko bis zu 5 Kilo.** Zahlungen nach Uebereinkunft.  
H. H. Stadtpfarrer Herbold in Krautheim, welcher schon drei Kreuzwege bezogen, spricht sich sehr günstig über gelieferte Arbeiten aus; ebenso Hochw. Pfarramt Emingen ab Egg.  
Geschätzten Aufträgen entgegengehend  
Hochachtungsvoll  
**Berz, Maler, München,**  
Schellingstrasse 37.

**Verlag John Henry Schwerin, Berlin.**  
Die „Grosse Modenwelt“ mit bunter Federzeitschrift bietet in vorzüglichen Gebildern eine in der That erstaunliche Anzahl der reizvollsten Damen- und Kindermodellen, und was die Hauptsache ist, mit Hilfe der jeder Nummer beiliegenden Schnittmuster kann auch die Anfängerin sich alles leicht und billig selbst herstellen. Außerdem liefert der Verlag Extrahitte nach eingehendem Körpermaß zu den minimalen Selbstkosten — 50 Pfg. für Schnitt für Erwachsene, 35 Pfg. für solche für Kinder. Eine vornehm gezeichnete, illustrierte belletristische Beilage sorgt für Unterhaltung und Belohnung. Die „Grosse Modenwelt“ mit bunter Federzeitschrift kostet nur 1 Mk. vierteljährlich. Hervorragend an Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Billigkeit ist das bestimmte Universalblatt „**Mode und Haus**“, das das Menschenmöglichste an reizenden Neuheiten auf allen Gebieten der Mode und Hauswirtschaft bringt. Auch für Unterhaltung ist in reichem Maße gesorgt. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterhaltigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extrahitte nach eingehendem Körpermaß — seine sogenannten Normalhülle — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt. „**Mode und Haus**“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal bloß Mk. 1.— mit achtseitiger Romanbeilage „Aus besten Federn“ und Moden-Calendaris Mk. 1.25.  
Reizende Kindermoden bietet die Monatschrift „**Kinder-garderobe**“. Mit Hilfe der beigelegten Schnittmuster wird hier selbst der unerfahrensten und ungeübtesten Mutter genaue Anleitung zur Selbstherstellung ihrer Kinder gegeben. Aber auch den Kindern wird Anleitung gegeben, wie sie aus scheinbar ungeliebten Abfällen des Hausbaltats ganz reizende Spielsachen selbst anfertigen können. „**Kinder-garderobe**“, mit den Beilagen „Für die Jugend“ und „Im Reich der Kinder“ — Abonnement 60 Pfg. pro Quartal.  
Die „**Illustrirte Wäsche-Zeitung**“ kostet ebenfalls 60 Pfg. pro Quartal und bringt reizende Vorlagen sämtlicher Wäschearten, auch von Herren- und Kinderwäsche.  
Sämtliche vier Schriften sind von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

**60**  
I. K. 70 Pfg. 2. K. 50 Pfg. 3. K. 30 Pfg.  
**Wannenbäder Friedrichsbad,**  
136 Kaiserstrasse 136.

**Zinscoupons per 1. August 1900**  
Liese ich von heute ab ohne Abzug spesenfrei ein.  
An- und Verkauf von Werthpapieren jeglicher Art besorge ich conlantest  
**A. Marx, Bankgeschäft.**  
Karlsruhe, Friedrichsplatz 11.

**Stadtgarten Karlsruhe.**  
Freitag, den 6. Juli 1900, Abends 8 Uhr:  
**Großes Militär-Concert**  
der Leib-Drögoner-Kapelle  
Kapellmeister W. Radecke.  
Eintritt: Monenten . . . 30 Pfg.  
Nichtabnomenten 50 „  
Programm 5 Pfg.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

**Fritz Müller,**  
Karlsruhe,  
Kaiserstraße 221, nächst der Douglasstraße,  
**Musikalien-Handlung,**  
Pianoforte-Lager.  
Eigene Kunst- und Notendruckerei im Hause.  
Bedeutendes „modernes“ Musikalien-Lager.  
Auswahlleistungen bereitwillig.  
**Stets Eingang von Neuheiten.** und deren  
Sämtliche Saiten-Instrumente und deren  
Violinen von Mk. 3.75 an. Violinbögen von Mk. 1.50 an.  
Violinekasten, mit Schloß und halb gefüllt,  
von Mk. 3.85 an.  
Mandolinen von Mk. 8.50 an.  
Deutsche und Italienische Saiten.  
**Pianos zu Kauf und Mieth.**  
Gespielte Instrumente stets am Lager.  
Bitte Preisliste zu verlangen.

Soeben erschienen und durch A. Eggers Buchhandlung in Zaskatt, die Aktiengesellschaft „**Badenia**“ in Karlsruhe, sowie durch die Litterarische Anstalt in Freiburg i. Br. zu beziehen:  
**Vom Badnerland zum Tiberstrand.**  
Erinnerung an meine Komreise von F. S. Dor, Kaplan.  
Preis 60 Pfg., nach auswärts portofrei 70 Pfg.  
Die hübsch und interessant geschriebene Brochüre enthält die Reiseindrücke, welche der Verfasser im letzten Herbst durch Mailand, Genua, Florenz, Rom, Neapel, Beneidig u. f. v. empfing.

Bei der Unterzeichneten sind vorrätzig:  
**Güterverpachtung-Protokolle**  
nach der neuesten Verordnung Katholischer Oberstudienraths vom 19. April d. J. Nr. 11011  
(Erzbischofliches Anzeigebblatt Nr. 11 vom 23. Mai d. J.).  
Preis per Buch 90 Pfg.  
(Bei Bestellung wolle angegeben werden, wie viele Titel- und Einlagebogen gewünscht werden, erstere sind für 6, letztere für 12 Pachtlose eingerichtet).  
Karlsruhe. Aktiengesellschaft „**Badenia**“.

Coiletrollen,  
Schwammbeutel,  
Badhauben,  
Wach- und Frostartikel  
empfehle  
**Luise Wolf, Ww.,**  
4 Karl-Friedrichstraße 4.  
Niederlage sämtlicher Fabrikate  
von F. Wolff & Sohn.

**Wagge**  
zum Würzen  
der Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüse etc. — wenige Tropfen genügen — empfiehlt bestens  
**Theodor Bennetz, Klempnerstr. 2.**

Neine Familie sucht zum sofortigen Eintritt ein braves katholisches Mädchen. Offerten unter Nr. 452 an die Expedition dieses Blattes erbeten.  
Wegen Wegzug in  
**Marienstraße 3**  
der 5. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, auf 1. August zu vermieten.  
**Marienstraße 3** ist ein noch gut erhaltener **eigener Herd** und ein dreifüßiger **Gänsestall** preiswürdig zu verkaufen.  
**Katholischer Männerverein Constantia.**  
Eingetretener Sünderrufe wegen fällt die Gesangsprobe für diese Woche aus.  
Der Vorstand.

**Stadtgarten-Theater**  
Karlsruhe.  
Donnerstag, 5. Juli 1900.  
Gastspiel des Schauspiel-Ensembles **Martin Klein.**  
Novität! Novität!  
**Die Freuden der Häuslichkeit.**  
(Les joies du foyer.)  
Aufspiel in 3 Akten von Maurice Genequin.

Verantwortlich:  
Für den politischen Theil:  
Jodocus Fiege.  
Für kleine badi'sche Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt: Hermann Wähler.  
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:  
Heinrich Vogel.  
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Reklamen:  
Heinrich Vogel.  
Sämtliche in Karlsruhe.  
Notations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „**Badenia**“ in Karlsruhe: Adlerstraße 42.  
Heinrich Vogel, Director.